

den. Dies gilt in besonderem Maße für die Untersuchung von Franca Leverotti, die sowohl durch die Fülle des erschlossenen Quellenmaterials als auch durch ihre scharfsinnige Analyse besticht. Schade, daß dem Band kein Index beigegeben wurde.

Hermann Goldbrunner

Joselita Raspi Serra, Caterina Laganara Fabiano, *Economia e Territorio. Il Patrimonium Beati Petri nella Tuscia* (Istituto per gli studi filosofici. Università degli studi di Salerno. Dipartimento di analisi delle componenti culturali del territorio) (Storia e teoria dell'arte. Collana diretta da Giulio Carlo Argan 1) Napoli 1987, nella Sede dell'Istituto, VII u. 383 S., 76 Fotos, 18 Karten u. Diagramme. – Die Autoren ermitteln das topographische und toponomastische Material historischer Quellen des 6.–9. Jh., die sich auf jene Provinz zwischen dem römischen Tuszien und dem Bolsenersee beziehen, deren offizieller Name seit Innozenz III. „Patrimonium b. Petri in Tuscia“ war. In mehreren Kapiteln werden die entsprechenden Quellenzitate alphabetisch nach Orts- und Flurnamen, Kirchenbezeichnungen und Sachbegriffen chronologisch zusammengestellt und nach Möglichkeit identifiziert und lokalisiert. Kritische Diskussion und bibliographische Hinweise schließen sich jeweils an. Herausgezogen wird die lateinische Kasusform des Quellenzitats, was vor allem dann befremdlich wirkt, wenn von il „fundum“, il „vicum“, il „lacum“, il „pedem“ u. ä. die Rede ist. Bei Ortsnamen eine Nominativform zu finden, bleibt dem Leser überlassen. Zusammengestellt werden nach den Fundorten der Karten 1:25 000 des Istituto geografico militare (IGM) auch im Gelände erhaltene Reste von Bauten, Nekropolen, künstliche Geländeformationen u. ä. Vier kurze Anhangskapitel beschreiben aus der Materialanalyse Grenzverlauf und Charakter des Untersuchungsgebiets, seine civitates und ihre Territorien sowie die sozio-ökonomischen Verhältnisse. Eine ausführliche Bibliographie, mehrere Indices, Foto- und Kartenmaterial erschließen den Inhalt des Bandes, der wegen seiner Informationsfülle durch alle, die sich forschend mit dem Untersuchungsgebiet befassen, als ein ganz neues Arbeitsinstrument große Beachtung finden wird. – Der Benutzer sollte sich jedoch eingehend mit der komplizierten Gliederung der Studie vertraut machen, zumal ein Gesamtindex fehlt. Er sollte möglichst auch über Quellen-, Literatur- und Landschaftskenntnisse verfügen, denn es ist leider darauf hinzuweisen, daß vieles im Detail nicht verläßlich ist und nicht immer sorgfältig genug redigiert wurde. Ich kann dem Band daher nicht die große Präzision zusprechen, die ihm Wilhelm Kurze in seiner Rezension in Band 69 der QFIAB (S. 543 ff., dort auch noch weitere Informationen) attestiert. Anzuraten ist aufmerksame Lektüre der einzelnen Lemmata und zitierten Belege, denn sie führen zu Ergänzungen und Korrekturen, nicht selten zu anderen Schlüssen. Darauf hier näher einzugehen, würde zu weit führen. Nur Folgendes sei angemerkt: Schede Nr. 274 S. 134 ist zu streichen, die dort zitierten Quellen CDA (Codex diplomaticus Amiatinus) 94 und 123 in Schede Nr. 252 zu übernehmen, dort ist dafür CDA 90 fehl am Platz. – Zu *parrochia* Nr. 102, S. 253 sind im Du Cange VI nicht die 4 Zeilen von S. 181 zu zitieren, sondern der fünf-spaltige Artikel S. 179–180, wo nachzulesen ist, daß die allgemeine Bedeutung des Begriffs schon in der Spätantike und nicht erst im 9. Jh. der von Diözese war. – Ein Nr. 39 S. 33 zu *Baxentina aeclesia* (Bistum Bisenzio) als Teilnehmer des Lateran-Konzils von 649 angeführter Bischof *Sabbatio* (zitiert nach Mansi, die Akten von 649 liegen aber seit 1984 in kritischer Edition vor) war nicht Bischof von Bisenzio am Bolsenersee, sondern Bischof des *episcopatus Buxentinus*,